

Kunstverein BRAUNSCHWEIG



Presseinformationen

21.06.2025 – 05.10.2025

SINE HANSEN

Sine Hansen

Presserundgang: Do, 19. Juni 2025, 12 Uhr

Eröffnung und Sommerfest: Fr, 20. Juni 2025, 19 Uhr

Braunschweig, 10. Juni 2025. Der Kunstverein Braunschweig freut sich die erste große institutionelle Ausstellung der Künstlerin **SINE HANSEN** (*1942 in Inowroclaw, Polen, †2009 in Braunschweig) zu präsentieren, die von 1961 bis zu ihrem Tod 2009 in Braunschweig lebte. Hansen zählt zu den wenigen deutschen Vertreterinnen der Pop Art. Seit Mitte der 1960er Jahre schuf sie in der unmittelbaren Umgebung der Villa Salve Hospes präzise, großformatige Darstellungen von Alltagsobjekten, Maschinen und technischen Geräten, die sie in monumentale Ikonen verwandelte. Der Kunstverein Braunschweig schließt damit eine bedeutende kunsthistorische Lücke und rückt eine bislang wenig beachtete, aber zentrale künstlerische Position der deutschen Nachkriegszeit ins Blickfeld.

Gleichzeitig werden die Ausstellungen B. INGRID OLSON A *Feminine Thought* und NOAH BARKER & PAUL LEVACK, TOM BURR, SAM COTTINGTON, DANA E IO *Four Outdoor Scenes* eröffnet.

Ausstellungstext

„Merkmale meines Produzierens liegen in der Kontrollierbarkeit der Aggressivität. Gegenstände dieser Konzeption sind Träger bestimmter Informationen. Zu Zeichen gewordene Gegenstände werden aus ihrer herkömmlichen Umgebung auf eine Ebene projiziert, auf der sie in einer ihnen ungewohnten Weise fungieren.“

Sine Hansen, 1970

Das Zitat entstammt einem Text von Sine Hansen über ihr eigenes Werk – ein seltenes Dokument, denn die Künstlerin zeigte kaum Interesse daran, ihre Arbeiten in Worte zu fassen. Sobald ein Werk vollendet war, existierte es für sie eigenständig in der Welt.

Erst das Zusammenführen diverser Quellen und die Gespräche mit ihren Töchtern – mehr als 15 Jahre nach Hansens Tod – lassen heute ein deutlicheres Bild von Sine Hansen entstehen. Diese erste große institutionelle Ausstellung nach ihrem Tod findet nicht zufällig im Kunstverein Braunschweig statt: Hansen zog für das Studium, das sie von 1961 bis 1966 an der Hochschule für Bildende Künste absolvierte, in die Stadt und machte sie zu ihrem Lebensmittelpunkt.

Kunsthistorisch gab es bislang nur zaghafte Versuche, Hansen in die deutsche Nachkriegsavantgarde einzuordnen. Ihr überwiegend aus Malereien, Siebdrucken und Plastiken bestehendes Werk, das sich größtenteils mit massenproduzierten Alltagsgegenständen auseinandersetzt, wird häufig mit der Pop Art assoziiert. Speziell bei den Gemälden wird zudem auf Einflüsse des Hard-Edge-Stils verwiesen, der in den 1950er Jahren in den USA populär wurde und auf klar getrennte, leuchtende Farbflächen und geometrische Formen ohne Pinselspuren oder Verläufe setzte.

Diese erste allgemeine wie kunsthistorische Einordnung ist sinnvoll, offenbart jedoch nicht, worin genau die von Hansen beschriebene „Aggressivität“ besteht, die man vielleicht poetischer ausgedrückt als verführerisch-provokative Präsenz der Arbeiten beschreiben könnte.

Die Ausstellung im Kunstverein Braunschweig präsentiert Malereien von den frühen 1960ern bis in die frühen 1990er Jahre. Sie legt einerseits die konzeptionelle Konsequenz offen, mit der die Künstlerin in ihren Serien einer reduzierten, klaren Formsprache und ihrer Hingabe zu leuchtenden Farben treu blieb. Andererseits möchte sie dieser oben genannten verführerischen Provokation nachspüren. Im Mittelpunkt der

Ausstellung stehen Arbeiten mit Darstellungen von Werkzeugen in speziellen Zangen, die die inhaltliche Stringenz und Klarheit ihrer künstlerischen Praxis verdeutlichen und die stilistische Entwicklung Hansens nachvollziehbar machen. Gleichwohl darf nicht unerwähnt bleiben, dass das Werk der Künstlerin



keineswegs auf Zangenmotive beschränkt ist: Neben diesen Werkzeugen setzte sie ebenso eine Vielzahl anderer Gegenstände – bis hin zu komplexen Arrangements ganzer Objektgruppen – ins Bild.

Für die Braunschweiger Präsentation wurde das obere Geschoss der Villa Salve Hospes architektonisch angepasst, indem viele Türen und Fenster mit Display- und Wandelementen umgestaltet wurden. Dabei wurde darauf geachtet, dass die räumliche Neugestaltung auch den inhaltlichen Ansatz der Ausstellung widerspiegelt – nämlich das Werk und die Person Sine Hansen näherzubringen. Viele der einst offenen Türrahmen wurden mit schlichten Wandplatten geschlossen, um zusätzliche Fläche für die großformatigen Gemälde zu schaffen. Dadurch entsteht im Flur ein klarer Wechselrhythmus: Weiße Wandabschnitte alternieren mit der grauen Rückseite der eingesetzten Platten, die sich in die Türstöcke einfügen. Während im Inneren der Räume die Malereien präsentiert werden, zeigt die Flurseite dieses Displays Fotografien der Künstlerin – Aufnahmen aus verschiedenen Lebensphasen und gesellschaftlichen Kontexten. Diese beiden Schauseiten verdeutlichen, dass aufgrund der bislang spärlichen Rezeption von Sine Hansens Werk ein verstärktes Interesse sowohl an der Künstlerin als auch an der Person besteht. Um mehr über die Praxis und den Zugang zur Kunst Hansens zu erfahren ist diesem Text auch ein Interview mit den Töchtern der Künstlerin, Imme Sagemüller und Nora Meyer, beigelegt. Es gilt aber in diesem Sinne noch mehr Türen aufzustoßen, um die Arbeit von Sine Hansen und den Kontext der Zeit, in der sie gelebt hat, besser zu verstehen.

Den Beginn der Ausstellung markieren die beiden Malereien *Ossamkneifer* und *Ruhrfrühling* (beide 1964), die als Paar funktionieren. Am unteren Bildrand positionierte Hansen das Gelenk einer Rundzange mit geöffneten, runden Armen. Mittig am oberen Bildrand setzte sie eine Glühbirne. In *Ruhrfrühling* verkehrt sie die Richtungen von Zange und Objekt so, dass diesmal die Zangenarme vom oberen Bildrand hinunter ragen und kurz vor einer Rose Halt machen. Beide Arbeiten sind durch die Gegenüberstellung von mechanischen und zerbrechlichen Objekten bestimmt und veranschaulichten schon früh die Spannung, die man in Hansens Arbeiten als dramaturgische Kraft bezeichnen könnte, die ihre Bildkompositionen durchzieht. Durch die spezifische Positionierung der Zangen im Bild wirken sie gleichzeitig wie Greifarme von Baukränen, die gerade im Moment begriffen sind, die filigranen Objekte zu erfassen bzw. zu zerquetschen.

Im Vergleich zu Hansens späteren Darstellungen von Zangen fällt hier besonders die ausgeprägte Ornamentalisierung der einzelnen Bestandteile auf: Die verschiedenen Zangenelemente heben sich sowohl farblich als auch grafisch voneinander ab und wirken im Vergleich zu den schwunghaften Linien, die die Oberflächen der Glühbirne und Rose bestimmen, statischer.

Eine wichtige Gruppe von Arbeiten, die den Kern der Ausstellung ausmachen, sind die sogenannten *Spannungszangen*, die in den 1970er Jahren entstanden und innerhalb derer wiederum verschiedene Typen auszumachen sind. Arbeiten wie *Spannungszange* (1974), *Schreitende Zange* (1975), *Grüne Zange* (1975) und *Liegende* (1978) suggerieren wie einige der Titel menschliche Posen. Die verführerische Kraft, die bereits zuvor erwähnt wurde, zeigt sich an dieser Stelle besonders deutlich. Sie wird durch die großformatigen und monumentalen Dimensionen der Werke eindrucksvoll hervorgehoben. In eleganten Schwüngen präsentiert Hansen ihre Zangen, die in ihrer Form sowohl an organische als auch an technische Gebilde erinnern – sie strahlen zugleich Weiblichkeit und Männlichkeit aus. Sie erinnern an Pin-ups – stilisierte Erotikfotos und -zeichnungen aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Diese Darstellungen reduzierten weibliche Körper häufig auf markante Konturen wie Hüfte, Busen und Gesäß. Solche Abbildungen waren und sind vermutlich besonders häufig in Werkstätten zu finden, also von Männern dominierte Orte – genau in jenem Umfeld, in dem auch Hansens Zangen verortet sind. Einige der Zangen sind in dem Moment dargestellt, in dem ihre Arme eine Kugel greifen. Obwohl keine tatsächliche Bewegung dargestellt wird, erscheinen die Werkzeuge aufgrund des eigenwilligen Umgangs mit Farbe dynamisch und von Energie durchdrungen. Die Künstlerin platziert die Zangen vor einem monochromen Hintergrund, sucht eine Primärfarbe für den Zangenkörper aus, arbeitet jedoch an den äußeren Rändern der Objekte mit kontrastreichen Farben, die sie konzentrisch der Objektform anpasst. Dieser spezifische Einsatz von Farbe, der durch den äußerst präzisen Farbauftrag besticht, geht auf eine konkrete Recherche von Hansen zurück. Durch einen Bekannten an der Technischen Universität Braunschweig erhielt die Künstlerin Zugang zu einem Polarimeter. Mit diesem Gerät lassen sich mittels optischer Rotation von polarisiertem Licht mechanische Spannungen in Festkörpern sichtbar machen.

Bemerkenswert ist, dass die Künstlerin alle spitzen Elemente der Zangen extrem verstärkt und somit zu einer überhöhten Darstellung der Objekte beiträgt. In der Serie der *Spannungszangen* wird so die psychologisierende Dimension, die sich durch das gesamte Werk zieht, am deutlichsten erkennbar, indem sie die Zangen zu Charakteren stilisiert. Vielleicht sind jene Zangen auch als Selbstporträts zu verstehen –



oder zumindest als eine Auseinandersetzung mit den patriarchalen Strukturen im Kunstbetrieb, mit denen sie als junge, aufstrebende Künstlerin unweigerlich konfrontiert war, insbesondere weil sie laut Erzählung ihrer Töchter, bereits während ihrer Zeit an der Hochschule große Aufmerksamkeit auf sich zog.

In den späteren 1970er Jahren intensivierte und veränderte Hansen die Darstellung der durch die Wärmebildkamera wiedergegebenen Objekte. In *Rohrzangenspannung* (1975), *Scheibenkreis* (1976), *Hakenspannung* (1976), *Papageienzange* (1977), *Fischzange* (1977) und *Generalzange* (1977) nehmen die Werkzeuge fast die ganze Fläche der Leinwand ein. Hansen gestaltete ihre Oberflächen nun komplett mit stark kontrastierenden Farben, die den fluoreszierenden Effekt der ursprünglichen wissenschaftlichen Fotos stärker deutlich macht. Die beiden Malereien *Papageienzange* und *Generalzange* verdeutlichen in dieser Serie die Tendenzen der Psychologisierung, also eine Art der Vermenschlichung in der Darstellung, die einen individuellen Charakter oder inneren Zustand wiedergibt so, dass besonders diese beiden Arbeiten wie Porträtbilder erscheinen.

Die letzte in der Ausstellung präsentierte Werkgruppe stammt aus den 1990er Jahren ist weniger bekannt, als die Arbeiten der 1960er und 1970er Jahre. Während in der großformatigen Malerei *Liebe Glaube Hoffnung* (1993) noch Gegenständliches zu erkennen ist, befreit Hansen in den späteren Jahren die Malerei vollkommen vom Zweck der Darstellung und widmet sich ausschließlich der Farbe und ihrem Potenzial, optische Effekte hervorzubringen. In *Durch den bedeutsamen Faden verbunden I* und *Durch den bedeutsamen Faden verbunden II* aus dem Jahr 1996 stellt sie Labyrinth dar, die durch den minutiösen Farbauftrag, der in seiner Präzision fast maschinell erzeugt wirkt und die Leinwandoberfläche zum Vibrieren bringt. Bereits zu diesem Zeitpunkt scheinen Einflüsse digitaler Bildwelten spürbar.

Wie schon am Beginn dieses Textes erwähnt, ist die Ausstellung im Kunstverein Braunschweig ein erster Impuls das eigenwillige, subversive und selbstbestimmte Werk Sine Hansens in den Kanon der deutschen Nachkriegszeit einzureihen. Durch die präzise Balance zwischen kontrollierter „Aggressivität“, um Hansens Vokabular zu verwenden, und sensibler Formsprache zeigt sich Hansens künstlerische Haltung als eigenständig und wegweisend, sodass ihr Werk keineswegs nur im Kontext seiner Entstehung relevant ist, sondern sich mühelos in eine zeitgenössische Ästhetik und kunstwissenschaftliche Diskurse eingliedern lässt.

Cathrin Mayer, Direktorin und Ausstellungskuratorin

Biografie

Sine Hansen (1942 Inowroclaw, Polen – 2009 Braunschweig) war eine deutsche Pop-Art-Malerin. Sie studierte an der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig bei Peter Voigt und Johann Georg Geyger und war Meisterschülerin bei Roland Dörfler. Zwischen 1964 und den späten 1970er Jahren nahm sie an zahlreichen institutionellen und privaten Ausstellungen teil, darunter *Figurationen* im Württembergischen Kunstverein (1967), Stuttgart, und *Aktiva 71* im Haus der Kunst, München (1971). Arbeitsaufenthalte führten sie unter anderem nach Schloss Wolfsburg, Amsterdam und Paris. Seit 1967 war sie Mitglied im Deutschen Künstlerbund. 1978 heiratete sie den Maler Jobst Meyer.

Werke von Sine Hansen befinden sich in zahlreichen öffentlichen und privaten Sammlungen, darunter: mumok – Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig, Wien; Ludwig Forum für Internationale Kunst, Aachen; Sammlung Wolfgang Hahn, Köln; Städtisches Museum Braunschweig.

Kunstverein BRAUNSCHWEIG



Ausgewähltes Programm

Gespräch mit NORA MEYER und IMME SAGEMÜLLER

Samstag, 21. Juni, 2025, 14 Uhr

Kostenfrei, zzgl. Eintritt

Auf Deutsch

Direktorin **CATHRIN MAYER** im Gespräch mit den Töchtern von **SINE HANSEN**

Direktorinnenführung mit CATHRIN MEYER

Do, 17.07.2025, 18 Uhr

Kostenfrei, zzgl. Eintritt

Auf Deutsch

Direktorinnenführung mit CATHRIN MEYER

Do, 25.09.2025, 18 Uhr

Kostenfrei, zzgl. Eintritt

Auf Deutsch

Gespräch mit BARBARA REISINGER und CATHRIN MAYER über das Werk von SINE HANSEN

Sa, 27.09.2025, 13 Uhr

Kostenfrei, zzgl. Eintritt

Auf Deutsch

BARBARA REISINGER lehrt am Institut für Kunstgeschichte der Moderne und Gegenwart an der Universität Stuttgart. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen unter anderem in der Kunstgeschichte und -theorie vom 19. bis zum 21. Jahrhundert sowie in der Geschichte von Ausstellungen, der Institutions- und Infrastrukturkritik. Barbara Reisinger wird gemeinsam mit **CATHRIN MAYER** das Werk von **SINE HANSEN** im Hinblick auf kunsttheoretische und diskursive Perspektiven der Pop Art analysieren.

Mehr Informationen und das vollständige Programm unter: kunstvereinbraunschweig.de/program

SINE HANSEN

Sine Hansen

Ausstellungsdauer: 21.06. – 05.10.2025

Kuratorin: Cathrin Mayer

Ort: Kunstverein Braunschweig e. V., Lessingplatz 12, 38100 Braunschweig

Öffnungszeiten: Di - Fr 12 – 18 Uhr, Do 12 – 20 Uhr Sa, So 11 – 18 Uhr

Eintrittspreise: Regulär 5 €, ermäßigt 3 €

Besucherservice: T 0531 49 556, Mail info@kunstvereinbraunschweig.de

Gefördert durch: Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur, Öffentliche Versicherung Braunschweig, Stadt Braunschweig – Fachbereich Kultur und Wissenschaft

Wir danken: Volkswagen Financial Services AG, EXILE

@[kunstvereinbraunschweig](https://www.kunstvereinbraunschweig.de) auf Instagram und Facebook // #KunstvereinBraunschweig // #SineHansen
Weitere Infos zur Ausstellung unter <https://kunstvereinbraunschweig.de/exhibitions/sine-hansen/>



Bildvorschau



Sine Hansen, *Papageienzange*, 1977, Courtesy Estate Sine Hansen und EXILE.



Sine Hansen, ca. 1966, Courtesy Estate Sine Hansen und EXILE.



Sine Hansen in der Galerie Querschnitt, 1971, Courtesy Estate Sine Hansen, Foto: Christian Egelhaaf.

Asstellungsansichten stehen ab dem 23. Juni 2025 auf unserer Website zur Verfügung.
<https://kunstvereinbraunschweig.de/information/press/>

Kunstverein BRAUNSCHWEIG



Kontakt

Bianca Strauß
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
T +49 (0) 531 49556
presse@kunstvereinbraunschweig.de